

Neben der Arbeit mit den Propagandisten ist es notwendig, daß die Parteileitungen mit der Einstufung der Mitglieder und Kandidaten in das neue Parteilehrjahr beginnen. Da diesmal mehr Zeit zur Verfügung steht, können die Parteileitungen gründlicher in individuellen Aussprachen mit den Genossen über das Studium beraten.

Die an den Abschlußabenden des Parteilehrjahrs 1953/54 gegebenen Einschätzungen und die Vorschläge für das künftige Studium, werden durch diese individuellen Aussprachen mit den Genossen ergänzt. Die Parteileitungen sollen durch diese Aussprachen einen Überblick über das politisch-ideologische Niveau ihrer Mitglieder und Kandidaten erhalten und sie für das weitere Studium beraten.

Jedes Parteimitglied hat das Recht, selbst zu entscheiden, wo und wie es den Marxismus-Leninismus studieren will. Es ist aber verpflichtet, über sein Studium, auch wenn es außerhalb des Parteilehrjahrs durchgeführt wird, der Parteiorganisation regelmäßig Rechenschaft abzulegen. Bis Ende September sollen die Einstufungen und die Bildung der Zirkel abgeschlossen und die Schulungspläne der Grundorganisationen von der Mitgliederversammlung bestätigt sein. Die Formulare für die Einstufung werden von den Kreisleitungen herausgegeben. Die Anleitung und die Kontrolle der Grundorganisationen bei der Vorbereitung des Parteilehrjahrs 1954/55 dürfen die Kreis- und Bezirksleitungen nicht nur der Abteilung

Propaganda allein überlassen. Der Propagandaarbeit muß allseitige Beachtung geschenkt werden. Bei allen Instrukteureinsätzen ist die Vorbereitung des Parteilehrjahrs besonders zu beachten.

Die Bezirks- und Kreisleitungen müssen den Beschluß des Politbüros über das Parteilehrjahr 1954/55 in ihren Sitzungen gründlich behandeln und dafür sorgen, daß die Vorbereitung des Parteilehrjahrs mit den anderen zu lösenden Aufgaben verbunden wird. Der Plan der Vorbereitung des Parteilehrjahrs muß den im Beschluß genannten Terminen entsprechen. Damit alle Mitglieder und Kandidaten diesen Beschluß erhalten, wurde er mit den Themenplänen als Beilage im „Neuen Weg“ Heft 11/1954 und der erste Teil des Beschlusses in der „Einheit“ Heft 6 veröffentlicht. Die Parteileitungen sollten dafür sorgen, daß jedes Mitglied und jeder Kandidat diesen Beschluß erhält und ihn gründlich studiert.

Die allseitige und gründliche Vorbereitung des Parteilehrjahrs bietet die Gewähr für einen guten Beginn und eine reibungslose Durchführung des Lehrjahrs. Es wird entscheidend dazu beitragen, daß die Forderung des neuen Parteistatus: „Ständig an der Hebung seines politischen Bewußtseins, an der Aneignung der Lehren des Marxismus-Leninismus zu arbeiten“, jeden Genossen durchdringt.

Heinz Herder

Leserzuschrift

Was uns eine parteilose Kollegin zu sagen hat

Ich bin eifrige Leserin des „Neuen Wegs“ und muß sagen, daß ich, obwohl ich kein Parteimitglied bin, den „Neuen Weg“ als gut betrachten muß. Warum? Der „Neue Weg“ zeigt klar und offen immer und immer wieder die Fehler, die von seiten der Partei- und Werkleitungen gemacht werden. Aber nicht nur das, er zeigt auch zugleich, wie man Fehler und Mängel beseitigen und die Arbeit verbessern kann.

Aus dem Maiheft 9/54 studierte ich zum Beispiel drei Artikel, die mir besonders auffielen, weil diese Fehler, die sie zeigten, in vielen Betrieben, Orten usw. auftauchen und weil es äußerst notwendig ist, diese Dinge gründlich zu beseitigen. Der erste Artikel hieß: „Die Parteikontrolle über die Tätigkeit der Betriebsleitung.“ Wann kann die Partei die Tätigkeit der Betriebsleitung kontrollieren? Doch nur dann, wenn sie den Geschäftsablauf ihres Betriebes versteht. Wodurch lernt sie ihn verstehen? Doch nur dadurch, daß sie über alle Vorgänge orientiert ist. Auch wenn man als Parteisekretär vielleicht kein gelernter Kaufmann oder Techniker ist, kann man über den Arbeitsablauf Bescheid wissen; und zwar sind meiner Meinung nach dabei das Wichtigste Produktionsberatungen und Arbeitsbesprechungen. Was nutzt es uns Kollegen, wenn die Werkleitung Sorgen hat und wir wissen nichts davon? Natürlich können wir dann auch nicht helfen. Meistens ist es dann so, daß hier und da etwas durchsickert, natürlich schon wieder etwas entstellt, und schon hat die Belegschaft ein falsches Bild gewonnen. Das Vertrauen der Kollegen in der Werkstatt wird dadurch nicht größer.

Damit bin ich schon zum zweiten Artikel gekommen, nämlich „Im Berliner

Bremsenwerk organisiert die Partei den Kampf gegen die Produktionsschwierigkeiten“. Es ist schade, daß so wenige unserer Kollegen den „Neuen Weg“ lesen. Ich bezweifle auch, daß z. B. in unserem Werk alle Genossen den „Neuen Weg“ lesen. Sie würden jedenfalls feststellen, daß der eben genannte Artikel uns aus dem Herzen gesprochen ist und daß das, was im Berliner Bremsenwerk erreicht wurde, auch in allen anderen Betrieben, in denen die gleichen Fehler auftreten, erreicht werden könnte. Nur durch ein offenes Wort kann die Betriebsleitung und die Parteiorganisation das Vertrauen der Belegschaft gewinnen. Nur durch ein klares Erläutern der Lage des Betriebes ist es möglich, die Belegschaft zu mobilisieren, damit sie ihre ganzen Kräfte einsetzt. Es ist falsch, wenn Werkleitung und Partei alles allein „befummeln“ (wie der Volksmund sagt) und dann die Belegschaft vor die vollendete Tatsache stellen, wie es vielfach in den Betrieben vorkommt. Man hat noch nicht überall erkannt, daß es ohne den Produktionsarbeiter einfach nicht möglich ist, einen Plan zu erfüllen.

Doch nun zu dem Artikel: „Von einem guten Referat hängt der Erfolg der Versammlung ab.“ Ich will hierzu folgendes Beispiel anführen. Kurz vor dem 1. Mai fand in unserem Werk eine Versammlung statt. Von 161 Kollegen waren nur rund 25 Frauen und 8 Männer anwesend. Das ist doch ein alarmierendes Zeichen! Man fragt sich unwillkürlich: Haben die Kollegen, die nicht erschienen sind, daran schuld oder liegt das noch an etwas anderem. In dieser Woche fand noch eine Lektion statt. Erschienen waren zwei Produktionsarbeiterinnen. Aus der Verwaltung waren nur aus dem Grunde

soviel Kollegen anwesend, weil noch kein Arbeitsschluß war. Es hat sich seit dem vergangenen Monat also noch verschlechtert.

Abschließend möchte ich als Frau aus dem Volke noch einmal die Richtigkeit der Veröffentlichung der Artikel im „Neuen Weg“ bestätigen. Da ich mitten unter meinen Kollegen stehe und weiß, was sie wollen und was sie sagen, habe ich die Möglichkeit, darüber am besten zu urteilen. Man soll nicht den Kollegen den Vorwurf machen, daß sie nicht die Versammlung besuchen und daß sie kein Interesse daran finden, sondern man soll die Fehler auch dort suchen, wo Versammlungen einberufen und organisiert werden. Man muß es eben verstehen, Versammlungen interessant zu machen. Aus meinem Schreiben ist wohl zu ersehen, daß auch bei uns noch vieles nicht richtig ist und abgeändert werden muß. Es wäre gut, wenn mein Schreiben auch mit dazu beitragen würde, Herzen zu gewinnen und aufzuklären. Es gibt in dieser Hinsicht gerade auf dem Lande noch unendlich viel zu tun. Helft alle mit.

Annemarie Schäfer
VEB Baumaschinen Rehfeld

Sicher werden sich die Genossen von der Parteileitung im VEB Baumaschinen Rehfeld — und auch anderer Betriebe — von diesen schlichten Worten einer parteilosen Kollegin angesprochen fühlen.

Der „Neue Weg“ wird jedenfalls den Artikel der Parteileitung des VEB Baumaschinen gern entgegennehmen, der den Genossen zeigt, wie sie jetzt ihre Versammlungen organisieren und interessant gestalten wollen; und der uns lehrt, wie die Parteileitung auf die Kritik einer parteilosen Kollegin reagieren muß.

DieRedaktion